

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. C.M.

No. 28.

Kronstadt, den 10 April.

1850.

Aemtlliche Nachrichten.

Nro. 4013. M. C. G. 1850.

Rundmachung.

Zufolge hohen Finanz-Ministerialerlasses vom 13. Februar l. J. 2500/232 wird der Ausfuhrzoll für Zündwaaren, als: Schwefel, Einschlag, Schwefelsäden und Hölzchen, Zündhölzchen, Zündfäden, Zündfläschchen, Feuerwerkskörper, Lunten und Sicherheitszündker, sowohl im Verkehre mit dem Auslande, als auch im Zwischenverkehre auf einen Kreuzer für den Wiener Zentner Sporko herabgesetzt.

Diese Anordnung hat von dem Tage, an welchem dieselbe jedem Zollamte zukommt, und daselbst am Amtplatze angeheftet wird, in Wirksamkeit zu treten.

Hermannstadt, am 21. März 1850.

Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur im Großfürstenthume Siebenbürgen, FML.

Ludwig Freiherr v. Wohlgemuth.

Aus Kronstadt.

Den 9. April 1850.

Gestern morgen ist der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Baron Bianchi 63. Linien-Infanterieregiment von hier aus und in das Szeklerland abmarschirt. Der Regimentsstab bleibt in S. Sz. Györray und das 1. Bataillon kommt nach Csik-Szereda, Csik-Szt. Györray, Kosmász und Somlyo. Eine unzählbare Menge aus allen Klassen der hiesigen Bevölkerung geleitete die braven Bianchier bis vor die Blumenau und rief ihnen von da noch ein herzliches Lebewohl nach. Zwischen der Bürgerschaft und den Truppen des abmarschirten Regiments herrschte das beste Einverständnis und vielen Bürgern rißte sich beim Scheiden der Braven die Augen und mit Wehmuth wurde Abschied genommen. Das Regiment Bianchi theilte in den verhängnißvollen Jahren 1848 und 1849 mit unserer Nationalgarde Leiden und Freuden und beselte die Bürgerschaft immer mit neuem Muthe. Aus dieser Zeitperiode stammt die warme Sympathie der hiesigen Bürgerschaft für dieses ausgezeichnete Regiment, und der humane, echt ritterliche Geist, welcher unter dem löbl. Offizierkorps herrschend ist, befestigte das freundliche Verhältnis zwischen den Bewohnern Kronstadt's und der Truppe. Der Oberste des Regiments, Herr Joseph v. Pobjagssky, war am Sonnabend hier eingetroffen und ist gestern mit dem Regimente abgegangen. Der bisherige Hr. Regimentskommandant v. Kucher nahm, als das Regiment auf dem Platze aufgestellt war, mit warmen und herzlichen Worten Abschied von den Truppen, indem Hochderselbe zu dem in Italien stehenden k. k. Linien-Infanterieregimente Baron Koudelka als Obristlieutenant befördert wurde. Unter klingendem Spiele desirten die Truppen vor dem Herrn Generalen und Brigadier Ritter v. Schobeln und marschirten unter echt militärischer Haltung aus der Stadt.

Das wehmüthige Gefühl, welches in der Frühe in den Herzen der Bewohner dieser Stadt durch den Ausmarsch erzeugt wurde, machte in der Mittagsstunde einer freudigeren Regung Platz. Gegen 12 Uhr Vormittags marschirte das in der Kriegsgeschichte und durch seine Treue rühmlichst ausgezeichnete heimatliche Regiment Erzherzog Karl Ferdinand unter klingendem Spiele und fliegender Fahne in Kronstadt ein. Das Regiment bleibt hier in Garnison. Als der Herr Oberste Franz Freiherr Mayer v. Löwenschwerdt *)

*) Ueber den Herrn Obersten und die tapfere Haltung des Regiments Erzherzog Karl in Italien sind uns von einer freundlichen Hand nachstehende Noti-

von einem glänzenden Gefolge zu Pferde begleitet an der Spitze des Regiments in die Stadt einritt, wurde Hochderselbe am Klosterthore von der Bürgerschaft mit freudigem Lebehochrufe empfangen. Auch dem nachrückenden Bataillon wurde ein gleich herzlicher Empfang bereitet. Das Regiment stellte sich auf dem Marktplatze auf und rückte nachdem der Herr General und Brigadier Ritter v. Schobeln daselbst besichtigt in seine Quartiere ein. Nachmittags spielte die Regiments-Musikkapelle von Erzherzog Karl Ferdinand vor der Wohnung des Herrn Generalen und da der ganze Tag von dem schönsten Frühlingswetter begünstigt war, so blieb der Marktplatz bis zum Abend von Lustwandelnden gefüllt. Wir hegen die Hoffnung, daß zwischen der neuen Garnison und der Bürgerschaft ein gleich freundliches Einverständnis, als es bei der früheren der Fall gewesen ist, sich entfalten wird.

Allerunterthänigster Vortrag des treugehorfamsten Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten,

über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern in allen Kronländern des Reichs.

Suere Majestät!

Zu den umfangreichsten, tiefgreifendsten und nachhaltigsten Reformen, deren Oesterreich bedarf, gehören jene auf dem Gebiete des Handels und der Gewerbe: Die Einheit des Reichs und das Wegfallen der Zölle und Zollschranken zwischen den einzelnen Kronländern fordern eine Gleichförmigkeit der Gesetzgebung in Gewerbe- und Handelsfachen, damit überall die Bedingungen eines ungehemmten, gesicherten und wohlgeordneten Aufblühens der gewerblichen Thätigkeit geschaffen werden. Aber gerade in dieser Gesetzgebung waltet bis jetzt zwischen den einzelnen Kronländern die größte Verschiedenheit

zuzugekommen, und wir glauben nicht zu fehlen, wenn wir dieselben hier mittheilen. Sie lauten: „Der Oberste des Regiments Erzherzog Karl Ferdinand, Herr Franz Freiherr Mayer v. Löwenschwerdt, kommandirte an dem heißen, für den Glanz der österreichischen Waffen ewig denkwürdigen 26. Juli bei Custozza als Major die zwei Feldbataillone des ausgezeichneten Regiments Erzherzog Franz Karl.“

„Der blutige Schlachttag neigte sich beinahe schon zu Ende und noch war das Los der erbitterten Kämpfer nicht entschieden — noch wußte man nicht mit Bestimmtheit, wer mit der untergehenden Sonne die Palme des Sieges erringen würde.“

„Da stürzte sich — mit richtigem Blicke einen günstigen Moment erfassend — der tapfere Major, gegenwärtige Oberst Baron Mayer, von edlem kriegerischem Feuer entbrannt, an der Spitze seiner zwei Heldenbataillone auf die von den Piemontesen stark besetzten bereits mehrmals vergeblich gestürzten Höhen Ca del Sole und Monte Boscone, warf mit beispiellosem Muthe den Feind, der in einer regellosen Flucht mehrer Kriegstrophäen zurückschickte, behauptete die mit vielem edlem Blute gewonnene Position und entschied durch seine kühne Waffenthat das Schicksal dieses glorreichen Tages.“

„Am 27. Juli befehligte dieser tapfere Führer in dem furchtbaren Nachtgefechte bei Volta das Centrum der diesen Ort vertheidigenden Truppen, behauptete sich in der finsternen Nacht gegen die wiederholten übermächtigen feindlichen Attaquen und pflückte durch diese zweite Heldenthat neue Lorbeeren für den Kranz, der sein Heldenhaupt ziert.“

„Der erhabene Feldmarschall Graf Radetzky — selbst ein Nestor in kriegerischen Verdiensten — und als solcher der kompetentste Richter verdienstlicher Thaten, lobte in seinem Armeebefehle die glänzenden Leistungen des ruhmgekrönten Majors v. Mayer — und unser ritterlicher Monarch schmückte diese Heldenbrust mit der höchsten militärischen Auszeichnung — dem bei allen europäischen Heeren im höchsten Ansehen stehenden Marien-Theresienorden.“

„Das siebenbürgische Regiment Karl Ferdinand ist stolz, diesen Helden an seiner Spitze zu wissen, und lechzt nur nach dem Augenblicke unter seiner umsichtigen kühnen Führung den Glanz seines hochgefeierten Chefs noch mehr zu erhöhen.“

Nach vollendeter Truppenschau begaben Sich Allerhöchstdieselben in das nächst dem Meßzelt aufgerichtete, mit Leibgarden umstellte offene Prachtzelt, woselbst auf einer zwei Stufen hohen Estrade die Plätze vorgerichtet waren, auf denen die höchsten Personen dem Gottesdienste bewohnten.

Nach beendigter von dem Felzbischofe abgehaltenen Feldmesse erhoben Sich Se. Majestät mit den höchsten Herrschaften und hielten an die zu betheiligenden Ordensritter folgende Ansprache:

„Empfangen Sie aus Meinen Händen das höchste militärische Ehrenzeichen als öffentliche Anerkennung Ihrer Thaten und Verdienste, sowie als Beweis Meiner Achtung und kaiserlichen Gnade. Die Zukunft Oesterreichs beruht auf seinen tapferen Söhnen, und wenn Ehre und Pflicht es gebieten, werde Ich mit stolzer Zuversicht an ihrer Spitze stehen.“

Der auf allerhöchsten Befehl für diese Feierlichkeit zum Ordenskanzler substituirte Ministerpräsident, F. M. L. Fürst Schwarzenberg, berief hiernach die Ordensritter nach ihrem Ordensrange einzeln vor Se. Majestät, Allerhöchstwelche ihnen die respektiven Ordenszeichen persönlich zu überreichen geruhten, und zwar dem F. M. Fürsten zu Windischgrätz und dem F. Z. M. Freiherrn v. Haynau, die Insignien des Großkreuzes; dem F. Z. M. Freiherrn v. Hess und dem Generalen der Kavallerie, Grafen Schlick, das Kommandeurkreuz; dem F. M. L. Baron Esorich und Grafen Degenfeld; dem G. M. Grafen Montenuovo; dem Rittmeister Br. Wildburg; dem Oberstlieutenant v. Scherpon; dem Oberst Grafen Mostig, dem Oberstlieutenant v. Scherpon, dem F. M. L. v. Hauslab, dem Oberst v. Raming, dem F. M. L. Fürst Franz Liechtenstein und dem F. M. L. Graf Franz Schaffgotsch das Ritterkreuz.

Hierauf richteten Se. Majestät an die mittlerweile in voller Rüstung herantretende mit goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaillen zu betheiligende Mannschaft folgende Worte:

„Indem Ich Euch gleich Meinen heldenmüthigen Offizieren das Ehrenzeichen der Tapferkeit Selbst an die Brust hefte, will Ich Euch vor der Welt einen Beweis Meiner Huld und jener Zuneigung geben, welche Mich für Mein gesamntes treues, tapferes Heer erfüllt;“

und hefteten mit höchst eigener Hand das Ehrenzeichen an die Brust jedes einzeln von dem 2. Generaladjutanten namentlich aufgerufenen Kriegers.

Während der Vertheilung wurden Salven gelöst, die Truppen präsentirten das Gewehr und rührten das Spiel.

Hierauf erfolgte die Defilirung sämtlicher Truppen vor Sr. Majestät, Allerhöchstwelche sodann mit Allerhöchstihrer Begleitung auf die oberwähnte Weise wieder in die kaiserliche Burg zurückkehrten.

Mittags waren sämtliche hier anwesende Marien-Theresien-Ordensritter zur allerhöchsten Familientafel gezogen, wobei Se. Majestät den Toast auszubringen geruhten:

„Den Mitgliedern Meines Theresien-Ordens und Meiner treuen heldenmüthigen Armee.“

Anerkennung.

Unsere Straßen unser Wohl.

Von Hermann Acker.

(Schluß.)

Endlich müssen wir nun noch auf die geeigneten Jahreszeiten zurückkommen, in welchen der Straßenbau überhaupt am vortheilhaftesten und für den Landmann am schonendsten und am wenigsten hindernit vorgenommen werden kann, was uns kein unwichtiges Kapitel zu sein scheint. Denn es dürfte für den gesammten Landbau durchaus nicht gleichviel sein, ob der Landbauer zur Zeit der Aussaat, der Ernte, oder mit was immer für einer allgemeinen Feldarbeit voll auf beschäftigt, streng zum Straßenbau angehalten würde, oder nicht; es müßte ja dadurch nicht nur der Einzelne, sondern die ganze Landeskultur leiden, und umsomehr, da solches Verfahren eine Art Zwang gegen den sämtlichen Feldbau erzeugen würde. Doch weiß ich aber aus eignen längern Beobachtungen, daß beim Landbau immer noch solche Intervallen in der Feldarbeit eintreten, wo sich entweder die Arbeit ohne großen Nachtheil aufziehen läßt, oder ganz und gar nicht vorgenommen werden kann; dies sind dann die erwünschten Pausen so mancher Faulenzler und die willkommenen Zei-

ten der Holz- und Feldpreparikanten. Diese, nun lieber für das Universum zu benützend, um jene vom Landmann so nothwendig habende Zeiten mehr freizugeben zu können, sind den ganzen Winter vom 1. November bis zum April, *) das erste und letzte Viertel des Mai und die erste Hälfte des Junius; ferner die letzten acht Tage im August und die erste Hälfte des Septembers. Da nun aber die Saat- und Erntezeit und andere allgemeine Feldarbeiten nicht in allen Gegenden zugleich eintreten, so müßten für die verschiedenen Gegenden auch die geeignetsten Zeiten zu Gesamtzwecken ermittelt und vom Normalpunkte entweder zurück- oder vorgehoben werden, kurz, die Arbeiten für öffentliche Bauten, wo das Landvolk daran theilnehmen soll, müssen ohne allen Nachtheil zwischen die unaufschiebbaren landwirthschaftlichen Arbeiten sorgfältig eingefügt und vertheilt werden, was durch sachkundige diesfällige Referenten an ein Ober-Strassenbaudirektorium am besten geschehen könnte; ferner könnte durch denselben auch leicht eines oder das andere Dorf oder Gemeinde, wenn die Zeit des allgemeinen Straßenbaues mit der nämlichen, wo ein solcher Ort vielleicht andere zum Besten des eignen Territoriums unaufschiebbare Gemeinde Arbeit hätte, besonders aber solche, welche ebenfalls in das Bereich der Kommunikation gehören, dispensirt werden. Was die Handarbeiten beim Straßenbau betrifft, wären immer und die nämlichen, von jeder Gemeinde eigens hiezu akkordirte Leute, denen aus den Dörfern, nach der Reihe zum Straßenbau kommandirt (wo dann oft auch nur Kinder die Lücken ausfüllen) vorzuziehen. Oder aber das Schicken von Kindern und andern schwächlichen Personen müßte durchaus verboten werden, indem solche Individuen nicht nur selbst nicht viel thun und nicht thun können, sondern auch andere bei der Arbeit oft hindern.

Wir haben nun über so Manches Manches gesagt und könnten vie leicht noch mehr sagen, doch was helfe aber des Sagens und der Worte so viel, und des Handelns und der Thaten — so wenig, so spärlich! — In unserer vorliegenden Abhandlung haben wir nicht sowohl ein gewisses Straßenbausystem, deren schon eine Menge vorhanden sein mögen, vielleicht aufstellen wollen, weder halten wir uns in unsern Ansichten und Bemerkungen für absolut unfehlbar, glauben jedoch auf manche scheinbar unbedeutende Verhältnisse hinsichtlich der vorzunehmenden Straßenregulirung in unserm Vaterlande mit Recht aufmerksam gemacht zu haben. Wir haben hiemit nur eine Pflicht erfüllt, und wollen uns ferner glücklich schätzen und einen Lohn darin finden, wenn es uns gelungen, auch nur ein einziges Sandkörnchen, zu der allerwärts so erwünschten und in naher Aussicht stehenden Herstellung und Renovirung, vor der Hand wenigstens unserer Hauptstraßenzüge, beigebracht zu haben.

Allerlei Neuigkeiten.

*) Am 2. Ostertage ist in Wien von dem als warmen Sachsefreund rühmlichst bekannten Herr A. v. Perger eine Akademie veranstaltet worden, in welcher die größten Kunstnotabilitäten Wiens mitgewirkt haben und deren Reinertrag für das beabsichtigte Denkmal unser St. L. Noth bestimmt ist.

*) Die überhandnehmende Unsicherheit in den südslavischen Gegenden Ungarns, dem Bakonyer Wald u. s. w. hat die Militärbehörde bewogen, zwei Kompagnien des 12. Jägerbataillons unter dem Befehle des Majors Süß zu einem Streifzuge in größerem Maßstabe in der Gegend von Stuhlweissenburg auszusenden, auf welchem Zuge diese Truppe mehrere Tage zubringen wird, um dem Raubgesindel das Handwerk zu legen.

*) In Innsbruck hat sich dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß der Militärkommandant für Tirol und Vorarlberg beim Feldmarschall Radegky den Antrag gestellt habe, ganz Tirol zu entwaffnen und Radegky habe geantwortet, eher lege er seinen Marschallstab nieder, als daß er dieß zugebe. Indes ist dieses Gerücht ein böswilliges und wahrscheinlich aus einer Aufforderung des Militärkommandanten hervorgegangen, wornach Alle jene, welche sich im Besitze von arabischen Gewehren befinden, selbe zurückzustellen haben.

*) Ein Theil des Würzburger Artillerieregimentes hat Befehl erhalten, sich schleunigst in Marschbereitschaft zu halten. Man spricht

*) Wenn nun das Material immer bereit gehalten würde, nämlich bei Flüssen Magazinartig, außerhalb des höchsten Wasserstandes aufgeschichtet und bei derlei Schichtungen auf Bergen u. gehörig aufgelockert, so könnte man selbst den tiefsten Winter zum transportiren des Straßenbaumaterials und der schweren Pflastersteine mit bedeutendem Vortheile benützen.

von der Aufstellung Grenze, das andere dem einen sollen zu betheiligten.

*) In der römischen Volks die Villa des gen aller Art sehr Zerstörung Theil den Stein bedeutend gese eine Verforg Palastes arbeitunf

*) Paris 26. ruhen aus Anlaß de worden waren, hal Beschleunigung über geht. Die Beamten niß forderten, und unsern Sachen in wir im Stande sin welcher nach der n theilten politischen

*) Großes Au breitete Nachricht, scher ein ganzes G als die Ermordung Louis Napoleon's von einigen Flücht land weilenden Res eine solche That fü digend hielten. Des dieses Planes besch Begriffe gewesen se er, sei es nun dure den französischen Zweck seiner Reise,

*) (Ertrunken ein seltsames aber Ertrunkenen aufzuf Den folgenden zulezt gesehen wo suchen. Die Leiche gen auß's neue gel sah eine Weise z Methode, laßt ei geht Acht, wo er der Span schwam zwei oder dreimal nachgeruderten Be von zwölf Fuß M telbar unter dem einem ertrunkenen den Span einwirkte daß Letzteres eine liegende Körpers ches aber auch die

(Propheeti Jahre bringen we ist durchaus nicht bald nicht zur Au den; den Großen und der Masse ni mit einem maßiger heit vollkommen u denkbar; so aber eine Theil wird le muß und Reid we und der Kampf d

*) Das Verni wozu er geboren nicht hindere das Leisten, der Bau ton. Denn dies is sich Niemand ann

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve: ..

66 6561 — FNYV 7

von der Aufstellung zweier Lager, von denen eines an der badischen Grenze, das andere im nördlichen Franken errichtet werden soll. An dem einen sollen sich auch württembergische und österreichische Truppen betheiligen.

* In der römischen Revolution wurde auch von dem wüthenden Volke die Villa des Fürsten Borghese, welches Schloß an Kunstschätzen aller Art sehr reich war, zerstört. Ein Arbeiter welcher an der Zerstörung Theil genommen hatte und dabei durch einen herabfallenden Stein bedeutend verletzt wurde, hat nun von dem Fürsten Borghese eine Versorgung verlangt, weil er bei der Niederreißung seines Palastes arbeitsunfähig geworden sei.

* Paris 26. März. Alle jene Personen, welche sich an den Unruhen aus Anlaß der Freiheitsbäume betheiligt hatten und verurtheilt worden waren, haben nach der Ausstehung ihrer Gefängnißstrafe eine Bescheinigung über ihre Verurtheilung und angehaltene Strafe begehrt. Die Beamten fragten, zu welchem Zwecke sie ein solches Zeugniß forderten, und die Verurtheilten entgegneten: „Wir wollen mit unseren Sachen in Ordnung sein und unsere Papiere haben, damit wir im Stande sind, ohne Verzug den Beistand uns zu verschaffen, welcher nach der nächsten Revolution von der Regierung den Verurtheilten politischen Verbrechern gewährt werden wird.“

* Großes Aufsehen macht in London die durch ein Journal verbreitete Nachricht, daß ein kürzlich in Frankreich verhafteter Deutscher ein ganzes Complot verrathen habe, welches nichts Geringeres, als die Ermordung des Kaisers von Oesterreich, des Papstes und Louis Napoleon's zum Zwecke gesetzt haben soll. Der Plan soll von einigen Flüchtlingen in der Schweiz gemacht, von den in England weilenden Revolutionärs aber verworfen worden sein, weil diese eine solche That für zu gefährlich und für ihre Partei zu herabwürdigend hielten. Dessenungeachtet sollen die Urheber die Durchführung dieses Planes beschlossen haben, und einer von ihnen soll bereits im Begriffe gewesen sein, zu diesem Zwecke nach Wien zu reisen, als er, sei es nun durch Zufall oder auf eine geheime Angabe hin, von den französischen Behörden aufgegriffen wurde und nicht nur den Zweck seiner Reise, sondern auch das ganze Complot verrath. (N. 3.)

* (Ertrunkene im Wasser zu finden.) Ein Engländer erwähnt ein seltsames aber erprobtes Mittel der Indianer, die Leiche eines Ertrunkenen aufzufinden. Einer seiner Leute war im Flusse gesunken. „Den folgenden Tag“, schreibt er, „ließ ich an der Stelle, wo er zuletzt gesehen worden, von zwei Abtheilungen der Mannschaft nachsuchen. Die Leiche war nicht zu finden. Während am nächsten Morgen auf's neue gesucht wurde, kam ein Fallsteller an den Fluß, sah eine Weile zu und sagte dann: „Probit doch die indianische Methode, laßt einen Span Cedernholz den Fluß hinabschwimmen, gebt Acht, wo er sich dreht und sucht da.“ Die Mannschaft that dies der Span schwamm eine Strecke, stand plötzlich still und drehte sich zwei oder dreimal im Kreise. Sogleich rief ein Mann in einem der nachgeruderten Boote: „Ich sehe ihn.“ Der Leichnam in einer Tiefe von zwölf Fuß Wasser größer erscheinend als im Leben, lag unmittelbar unter dem Cedernspane. Die Indianer glauben, daß der von einem ertrunkenen Körper emporsteigende eigenthümliche Dunst auf den Span einwirke und ihn drehend mache. Richtiger ist es vielleicht, daß Letzteres eine Folge des Wirbels ist, welchen der in der Tiefe liegende Körper auf der Oberfläche des Flusses hervorbringt. Welches aber auch die Ursache sei, die Wirkung steht fest.“

(Prophetische Aeußerungen.) „Was uns die nächsten Jahre bringen werden,“ bemerkte Göthe einmal gegen Eckermann, „ist durchaus nicht vorherzusagen; doch ich fürchte, wir kommen so bald nicht zur Ruhe. Es ist der Welt nicht gegeben, sich zu bescheiden; den Großen nicht, daß kein Mißbrauch der Gewalt Statt finde und der Masse nicht, daß sie in Erwartung allmählicher Verbesserungen mit einem mäßigen Zustande sich begnüge. Könnte man die Menschheit vollkommen machen, so wäre auch ein vollkommener Zustand denkbar; so aber wird es ewig herüber und hinüber schwanken, der eine Theil wird leiden, während der andere sich wohl befindet, Egoismus und Neid werden als böse Dämonen immer ihr Spiel treiben und der Kampf der Parteien wird kein Ende haben.“

„Das Vernünftigste ist immer, daß jeder sein Metier treibe, wozu er geboren ist und was er gelernt hat, daß er den Andern nicht hindere das Seinige zu thun. Der Schuster bleibe bei seinem Leisten, der Bauer hinter dem Pflug und der Fürst wisse zu regieren. Denn dies ist auch ein Metier, das gelernt sein will, und das sich Niemand anmaßen soll, der es nicht versteht.“

* (Ein Hausmittel.) Ein junger Chemann wurde von seinen Bekannten sehr belästigt, weil seine Frau höchst liebenswürdig war. Um sich von den unaufhörlichen Besuchen und Gesellschaften, die seine Frau zerstreuten, die Haushaltung theuer machten und den ehelichen Frieden zu stören droheten, zu befreien, wandte er folgende Kriegslust an. Er nahm die Besucher, einen nach dem andern bei Seite und sagte: „Sie sind, wie ich weiß, mein Freund; ich habe eine Speculation vor, die in einigen Wochen bedeutende Geldsummen erfordert; ich rechne auf Sie! Die Sache bleibt unter uns.“ Acht Tage darauf war der junge Chemann von allen den guten Freunden befreit.

Lizitations - Aufündigung.

Vom k. k. Udvahelyer Militär-Districtskommando wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen fernerer Verpachtung der im Csik-Szeredauer und Szepi-Sz. Györgyer Kommissariatsbezirke längst der Landesgrenze gegen die Moldau, innerhals des revindizirten, der Krone angehörigen Gebiets gelegenen Gebürgswiesen und Weiden; dann der Schankgerechtigkeit innerhals der in diesem Gebietsheile gelegenen Ansiedlungsgemeinden der sogenannten Selereu Tekosch, Kishürköpatak, Desfloga und Sodánpatak, Marpatak bestehenden Fruchtspeichers und der hiezu gehörigen Wohngebäude für die Dauer vom 1. Mai 1850 bis Ende April 1851 die öffentliche Lizitationsverhandlung am 15. April 1850 in der Amtskanzlei des Unterbezirkskommissariats zu Gyergyo-Sz. Miklos, und am 22. April 1850 in der Amtskanzlei des Unterbezirkskommissariats zu Kezdi-Básárhely jedesmal um 9 Uhr Vormittags werde abgehalten werden.

Die Lizitationsbedingungen bestehen in folgenden, und zwar:

1. Jeder Pachtlustige hat zu Händen der Lizitationskommission ein Reuzgeld (vadium) mit dem zehnten Theile des Ausrufungspreises baar zu erlegen, welches dem Meistbietendgebliebenen nicht eher zurückgestellt, oder an Zahlungsstatt angenommen wird, bis er eine annehmbare Pachtcaution beigebracht oder sichergestellt haben wird.
 2. Hat der Meistbietendgebliebene eine dem halbjährigen Pachtzins gleichkommende Kautions in Baarem oder in Staatspapieren, welche Letztere nach dem laufenden Kurse zu berechnen sein werden, als unerläßliches Bedingniß der Einführung in den Pacht für alle aus diesem Pachtvertrage, oder aus Anlaß desselben entstehenden Forderungen, beizubringen, widrigenfalls die Einführung in den Pachtbesitz nicht erfolgen würde.
 3. Der durch den Meistbot bestimmte jährliche Pachtzins ist in zwei gleichen Raten, und zwar: die erste Rate gleich nach erfolgter Bestätigung des gegenwärtigen Lizitationsaktes; die zweite hingegen drei Monate vor Ausgang der Pachtdauer, d. i. am 1. Februar 1851, an die hierortige k. k. Districtskassa gegen eine vom Kassier ausgestellte und vom Districtsvorsteher mitgefertigte Quittung zu entrichten; widrigens der Pächter als Vertragsbrüchig angesehen, und dem für den Vertragsbruch festgesetzten Verfahren unterzogen würde.
 4. Für den Fall als mehrere Personen in Gesellschaft meistbietend bleiben, werden dieselben in solidum, d. i. einer für alle und alle für einen, zur Erfüllung sämtlicher Vertragsstipulationen verbindlich gemacht.
 5. Wer nicht für sich, sondern für einen dritten litigieren will, muß sich mit einer auf dieses Geschäft insbesondere lautenden, vom Bezirkskommissariate legalisirten Vollmacht seines Komitenten ausweisen.
 6. Der Pächter ist nicht befugt die Pachtung ohne höhere Bewilligung an einen Dritten abzutreten oder in Afterspacht zu lassen, widrigens jede solche Abtretung oder Afterspachtung als ein Vertragsbruch angesehen und behandelt werden wird.
 7. Es werden auch schriftliche versiegelte Angebote von den Pachtlustigen angenommen, derlei Angebote müssen jedoch mit dem Vadium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag, und zwar nicht nur in Ziffern, sondern auch in Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, die mit den Bestimmungen des Lizitationsprotokolls nicht im Einklange wäre, vielmehr muß darin die Erklärung enthalten sein, daß sich der Offerent allen Lizitationsbedingungen unterzieht.
- Diese Offerten können vor der Lizitation bei dem k. k. hierortigen Districtsamte, oder am Tage der Versteigerung bei der Lizitationskommission überreicht werden, und werden nach abgeschlossener mündlicher Steigerung öffentlich erbrochen und bekannt gemacht werden; worauf dann die Einbeziehung derselben in das Lizitationsprotokoll und die Fertigung des Letztern durch den Bestbieter erfolgt.
- Wenn der mündliche und schriftliche Bestbot auf einen gleichen Betrag lautet, so wird dem ersteren der Vorzug gegeben, — bei

gleichen schriftlichen Anboten entscheidet die Loosung, die sogleich an Ort und Stelle vorgenommen werden wird.

Während und nach Eröffnung der Offerten werden keine Anbote mehr angenommen.

8. Aerialrückständler, Prozeßsüchtige, jene, die für sich selbst keine gültigen Verträge schließen dürfen, ferner jene, die wegen eines Verbrechens in Untersuchung gestanden und bloß wegen Mangel zu reichender Beweise losgesprochen worden sind, endlich die Grenzschäbarn sind von der Pachtung ausgeschlossen.

Die ferneren Pachtbedingungen, so wie die Beschreibung der Pachtobjekte, der hiefür ermittelte Anrufpreis und Badialbetrag können vor der Lizitation hieramts und in der Bezirks-Kommissariatskanzlei zu Csik-Szereda und Sepsi-Sz. György während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Udvarhely, den 27. März 1850.

Vom k. k. Militär-Distriktskommando in Udvarhely.

St.-Gz. 326. 1850.

Amortisations-Edikt.

In den Wirren der so eben verstrichenen unheilvollen Zeiten sind ihrem wahren Eigenthümer nachstehende zwei Schuldscheine in Verlust gerathen, nämlich:

1) der vom Johann Kowalter dem Distriktsrichter Johann Georg v. Trauschenfels unter Verpfändung seines Hauses in der Spitalneugasse Nr. 261 primo loco und Bürgschaft des Petrus Arzt über ein Darlehen von 1600 fl. C.-M. unterm 24. Februar 1827 zu Kronstadt ausgestellte Schuldschein.

2) Der vom Johann Kowalter dem Distriktsrichter Johann Georg v. Trauschenfels unter Verpfändung seines Hauses in der Spitalneugasse Nr. 261 secundo loco und Bürgschaft des Petrus Arzt über ein Darlehen von 83 Stück k. k. Dukaten unterm 24. Februar 1827 ausgestellte Schuldschein.

Die dormaligen Besitzer dieser Schuldscheine werden demnach gerichtlich aufgefordert: sich binnen 3 Monaten umsomehr über ihre vermeintlichen Ansprüche darauf bei dem gefertigten Gerichte auszuweisen, als nach Ablauf dieser Zeitfrist diese Schuldscheine für null und nichtig erklärt und aus dem Stadtgrundbuche gelöscht werden sollen. Kronstadt, den 20. März 1850.

Das k. k. Stadtgericht.

Lizitations-Aufkündigung.

Am nächsten Wochenmarkte Freitag den 12. April werden um 10 Uhr Vormittags vor der hiesigen k. k. Militär-Hauptwache sieben Stück ararische Dienstpferde an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, veräußert werden, wovon die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifuge geschieht, daß deren Verkauf keineswegs wegen aufhabenden Defekten Statt findet.

Kronstadt, am 6. April 1850.

Von dem hiesigen k. k. Stadt- und Brigadecommando.

Gartenverkauf.

Unterfertiger verkauft seinen in der obern Vorstadt bei dem Schilbwachtische, zwischen den Nachbarn Johann Fuhrmann und Traugott Kammer, gelegenen, wohlbesetzten und mit einem neuen Wohnhause versehenen Obst- und Kirchengarten.

Kaufliebhaber mögen sich schriftlich an den Unterfertigten oder mündlich an den Herrn Adjunkten Ludwig Binder, auf dem breiten Bach im Porr'schen Hause, wenden.

Johann Köpe, Pfarrsubstitut in Uffalu.

Kundmachung.

Zu verkaufen ist eine Wattmaschine, eine Krampelmachine, eine Spinn- und eine Zwirnmachine, welche alle viere auf einmal durch ein Kofwerk betrieben werden. Selbe sind anzusehen bei Herrn Binder, Effekten-Schätzmeister, im v. Albrichsfeld'schen Hause auf der Kornzeile Nr. 101 im ersten Stock rückwärts.

Ein ganz guter leichter Steinerwagen

mit eisernen Achsen, gedeckt, 2 Sitze sammt Sprigleder, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Gött zu erfragen.

Mehrere 100 Stück dreiklasterlange Tanzensfußbodenbretter sind zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Martin Duck, Zerneister Pächter.

(Abraham's Portvoix en miniature).

T a u b h e i t.

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumente, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen; auch das Tausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei franco Einsendung einer Anweisung, nebst gedruckter Gebrauchsanweisung, in Silber à 4 Thlr., in vergoldetem Silber à 5 Thlr. und in Gold à 8 Thlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumente eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden: an B. Abraham, Neupforte Nr. 885 in Aachen.

P. S. Auch können die Instrumente gegen Postnachnahme versandt werden.

Am Sonnabend den 13. d. werden einige Musikfreunde unter der Leitung des Musiklehrers Herrn Johann Payer eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, deren Ertrag sie den Abgebrannten in Rosenau widmen. Eintrittskarten zu 24 und 12 kr. C.-M. sind in der Handlung des Karl Maager, so wie Abends an der Kassa zu haben. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Ein Bräuhaus

in Gallatz bei Fogarasch

ist auf drei oder mehrere nacheinander folgende Jahre in Pacht zu geben. Alle zum Bräugeschäft gehörigen Requisiten sind im besten Zustande. Das Bräuhaus besitzt mehrere gut eingerichtete Zimmer, ein Billard, Kugelstätte u. s. w., welche dem Pächter zur Benützung übergeben werden. Die näheren Bedingungen werden hier in Kronstadt bei dem Schuhmachermeister Anton Leitinger auf dem Platz Nr. 81 und bei der Eigenthümerin des Bräuhauses Elisa Beth verwitwete Freilinger in Gallatz bei Fogarasch mitgetheilt.

Pränumeration

auf die „Kronstädter Zeitung“ und den „Satellit“ wird auf das zweite Quartal April bis Ende Juni angenommen.

Mit postfreier Zusendung kostet ein Vierteljahrsgang 1 fl. 54 kr. C.M.

Ohne Postversendung 1 „ 30 „ „

Die Redaktion.

Angekommen in Kronstadt:

Am 8. April von Breaza: Jordatchie Danielow und George Nikulesku, Mautbeamte daselbst; von Bukarest: Viktor Greising, Apothekergehilfe aus Kronstadt; von Hermannstadt: Michael Scherg und Joh. Krafft, Tuchmacher aus Kronstadt; Ferdinand Dingel, Handelsmann in Hermannstadt; von Fogaras: Peter Lengyel, Handelsmann daselbst. Am 9. April von Szamos-Ujvar: Josef Zacharias und Moses Pakular, Lederer daselbst; von Kertkeoara: Joh. Mathe, Papiermacher daselbst; von R. Borosnyo: Karl Berta, Handelsmann und Alex. Konya, Geschworne daselbst; von Hermannstadt: Emerich v. Daniel, k. k. Kommissär aus Baryas; Gustav Neugeboren, k. k. Kadett; Ernst Arndt, Student aus Kronstadt.

Abgereist von Kronstadt:

Am 7. April nach Pest: Heinrich Jekelius, Goldarbeiter; Joh. Traugott Stenner, Uhrmacher aus Kronstadt; nach Mühlbach: Wilhelm Engel, Handelsmann aus Uffaly; nach Hermannstadt: Julie Bazant, Oberleutenantwitwe aus Kronstadt; Barbara Hamerl, Oberleutenantwitwe aus Hageg; Amalie Herbert, Steuerbeamtensfrau in Leschkirch; Juliana Kovats, Dreifigstbeamtensfrau aus Kronstadt;

nach Schäßburg: daselbst; nach Kladischau. Am 8. des Mann daselbst. Daniel Demeter, Lungacomis aus G

A Z

a) at
Vorräthe der Gen
zung und auch au

b) B

c) W

gegen Feuerschäden
zung der Handelst

Alle

auch durch folgende

In Kronstadt

Mediasch

Schäßburg

Broos

Karlsburg

Fogarasch

N. Snyed

Sepsi-Sz. Gyö

begehrt durch die

setzen, so werden

Anzeige der Haupt

Das

gehörigen Hause

Die Belie

lage gedruckt werd

reitet, um den häu

Was der

Reichhaltigkeit und

allerneuesten M

welche andern Blä

pehlung genug in

Freunde und Bek

werden, kann der

Ereigniß im Gebie

amtenleben, kein

Land, Haus, u

Journal. Auch be

zeichnet Gerüchte

Abwechslung, tiefe

anerkannt, rühm

historische Aufzüge

Ungarn, Italie

schlüsse über die m

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve: ...

66 6561 - FNYV 7

nach Schäßburg: Gottfried Macher und Regine West, Tuchmacher daselbst; nach Klausenburg: Karl Birbauer, Handlungsreisender aus Kaschau. Am 8. April nach Fogaras: Nikolai H. Moldovan, Handelsmann daselbst; nach Hermannstadt: Gibel, k. k. Hauptmann; Daniel Demeter, Handelsmann in Kronstadt; Joh. Swircevic, Handlungscomis aus Esseg; nach Altichau: Karl Lange, k. k. Dreißiger

daselbst; nach Gy. Sz. Miklos: Sigm. Quittner, Lieferant daselbst. Am 9. April nach Wien: Karl Schachovsky, städtischer Wundarzt; Juliana Bräh, Tuchmacherswitwe; Lina Schachovsky, Handschuhmachersgattin; Andreas Seewaldt, Fleischhauer in Kronstadt; Adolf Langer, Eduard Rehner und Ferdinand Freund, Handlungscomis aus Kronstadt.

Die kais. königl.  privilegirte

Azienda Assicuratrice in Triest

versichert gegen Feuerschäden und Elementarereignisse

a) auf Gebäude aller Arten, Gewerbs- und Wirthschaftsrequisiten, häusliche Fahrnisse, als: Möbeln, Wäsche, Kleider etc. etc., Vorräthe der Gewerbe, der Oekonomie und des Handels; Viehbestände in Stallungen, so wie **Feld- und Wiesenfrüchte** unter Bedeckung und auch auf freiem Felde.

b) Brandschäden auf Gebäuden wegen hypothecirten Forderungen.

c) Auf reisende Waaren und Ueberfiedlungs-Effekten nach allen Richtungen der österreichischen Monarchie und auch ins Ausland, gegen Feuerschäden und andere Elementarereignisse. Die Prämie (Versicherungsgebühr) ist so klein, daß es die Aufmerksamkeit und Würdigung der Handelstreibenden und Reisenden wohl verdient.

Alle diese Versicherungen können in den gewöhnlichen Geschäftstagen bei unterfertigter Hauptagentschaft in Hermannstadt, als auch durch folgend bemerkte Herren Agenten erlangt werden:

In Kronstadt	bei Herrn J. C. Mieß, Kaufmann.	In Székely-Udvarehely	bei Herrn J. Andreas Kaunz, Apotheker.
" Mediasch	" J. Fleischer et Sohn, Kaufleute.	" Hägeg	" D. Bogdányi, Kaufmann.
" Schäßburg	" J. Habersang, Buchhändler.	" Mühlbach	" Friedr. Schmiedt, Kaufmann.
" Broos	" F. J. Leonhardt, Kaufmann.	" Agnethlen	" M. F. Kaufmann, Apotheker.
" Karlsburg	dermalen noch unbesetzt.	" Deva	unbesetzt.
" Fogarasch	ebenso.	" Kézdi-Bascharehely	"
" N. Enyed	" Alexander v. Borberekí.	" Marosch-Bascharehely	"
" Sepsi-Sz. György	" Samuel v. Koll, Apotheker.	" Nezs	" M. G. Jakobi.

In denen Orten wo noch keine Agentschaft, oder diese noch unbesetzt ist, wird höflichst ersucht, sich mit dem Versicherungsbegehre durch die Post direkte an die Hauptagentschaft in Hermannstadt zu wenden.

Nachdem die Direktion in Triest beabsichtigt in allen bedeutenderen Dörfern des Kronlandes Siebenbürgen Agentien einzusetzen, so werden diejenigen, die solche zu übernehmen und zu diesem gemeinnützigen Zwecke beizutragen wünschen, ersucht, ihre diesfällige Anzeige der Hauptagentschaft in Hermannstadt zu machen.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen der k. k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest,
Franz Zöhner, bevollmächtigter Hauptagent.

Das Hauptagentschafts-Comtoir befindet sich in Hermannstadt auf dem großen Plage in dem der Hermannstädter Sparkassa angehörigen Hause Nr. 121.

Neue Prämumeration

auf den

Oesterreichischen Volksboten.

Vom 1. März 1850 angefangen.

Die Beliebtheit dieser allgemein verbreiteten Zeitung hat sich im zweiten Jahrgange 1850 dergestalt gesteigert, daß eine zweite Auflage gedruckt werden mußte, während erst vierzehn Tage dieses Jahres verlossen, aber es wird eine neue Folge für den Monat März vorbereitet, um den häufigen neuen Bestellungen genügend entsprechen zu können.

Was der „Volksbote“ leistet, ist hinlänglich bekannt. Seit seinem Bestehen, im Dezember 1848 bis heute, ist seine Tendenz, seine Reichhaltigkeit und sein interessantes „Gelleiten“, stets gefüllt mit wichtigen Nachrichten, hinlänglich besprochen worden. Er liefert stets die **allerneuesten Neuigkeiten und häufig früher als andere Blätter**; er liefert im Jahre hindurch viele Tausend Mittheilungen, welche andern Blättern nicht zu Gebote stehen, wird deshalb unablässig von in- und ausländischen Zeitungen als Quelle benützt — Anempfehlung genug in einer Zeit, die sich täglich, ja stündlich um die allerletzten Ereignisse und Tagessvorfälle bekümmert und in welcher sich Freunde und Bekannte viel lieber mit den Worten anreden „Was gibt es Neues?“ als „Wie leben Sie?“ — Ohne ruhmredig zu werden, kann der „Volksbote“ von sich sagen, daß er stets das Interessanteste aus der Zeit und Tagsgeschichte bringt und kein wichtiges Ereigniß im Gebiete der Politik, der Organisation des Staates, keine administrative Verfügung, keine Erscheinung, in **Militär- und Beamtenleben**, keine Vorfälle in Bezug auf die **Geistlichkeit**, das **Lehrfach**, auf **Handel, Wandel, Industrie und Gewerbefleiß**, **Land, Haus- und Forstwirtschaft** u. s. w. ungemeldet läßt; daß er mehr Wissenswerthes mittheilt als manches große und kostspielige Journal. Auch berichtet er immer die Wahrheit und nur wo er es nothwendig findet, Gerüchte mitzutheilen, gibt er von ihnen Kunde, bezeichnet Gerüchte aber immer als solche. Dabei ist der „Volksbote“ kein trockenes langweiliges Blatt, nein er ist heiter, voll Leben und Abwechslung, liefert auch Beiträge zur geistigen Erholung, Schilderungen aus der Gegenwart, Anekdoten, Erzählungen und Novellen von anerkannten, rühmlich bekannten Mitarbeitern, von Dr. Falkner, Moshammer, Raubnitz, Raimund Fröhau f., Reichel, Purschke; historische Aufsätze von Weidmann, Dr. Ferd. Neumann, Rück Erinnerungen aus der letzten Revolutionsepöche aus **Siebenbürgen**, **Ungarn**, **Italien**, **Galizien**, **Deutschland**, namentlich aus **Wien**, **Berlin** u. s. w., wodurch er in die Lage kommt, die besten Aufschlüsse über die merkwürdigsten Erlebnisse zu bringen und sich auch die Gunst belletristischer Zeitungsfreunde namentlich auch der Frauen

im hohen Grade zu erwerben. Hieher möchten auch die Biographien berühmter und berühmter Zeitgenossen gehören, die vielleicht in keinem Blatte so vollständig und so anziehend geschrieben, erschienen als in diesem.

Uebrigens bezieht sich der Volksbote auf eine Verlautbarung in der Wiener Zeitung im Dezember v. J. Darn heißt es: „Den verehrten Lesern der Wiener Zeitung wird der „österreichische Volksbote“ ganz vorzüglich empfohlen. Sie finden darin Alles, was eine umfassende Zeitung zu bringen vermag. Sie finden darin die Neuigkeiten aller Zeitungen in Einer und zwar mit einer Schnelligkeit mitgetheilt, welche besonders Reiz gewährt. Trotz der Freimüthigkeit und Unbefangtheit, mit welcher die politischen Zustände besprochen werden, hat sich die Redaktion durch ein volles Jahr auch dadurch als besonders umsichtig und besonnen gezeigt, daß sie ihre Abonnenten nie besorgen ließ, die von ihnen bestellten und bezahlten Exemplare dürften in der Zusendung eine Unterbrechung erleiden oder unterdrückt und verboten werden. Der „österreichische Volksbote“ erfreut sich vielleicht einer eben so großen Verbreitung wie irgend ein allgemein gelesenes Journal. Er wird weit und breit versendet, kann aber nie in die Lage kommen, in seinem Fortgange gehemmt zu werden, weil er freisinnig schreibt, ohne die Grenzen der Freisinnigkeit zu verletzen. Man findet ihn deshalb überall, an allen öffentlichen Orten, in adeligen und Bürgerkreisen, vorzüglich bei der Geistlichkeit, bei den Herren Beamten in den Städten und auf dem Lande; mit Vorliebe wird er im Militärstande gehalten, es gibt vielleicht kein Regiment, in welchem nicht mehrere Offiziere ihn bestellten, bei den Kaufleuten, Fabrikhabern und Güterbesitzern, kurz überall, wo man Sinn für eine Zeitung hegt, welche offenherzig und freimüthig ist. Man findet ihn auch in jedem anständigen Familienkreise, wo man ein vielseitig interessantes Journal, ohne hohe Kosten besitzen will. Der Preis des „Volksboten“ ist ganz dem der „Presse“ gleich, denn diese kostet ebenfalls sammt freier Zusendung durch die Post bei ganzjähriger Vorhineinbezahlung nur 8 fl. C. M. — Für diesen Betrag wird der Volksbote auch noch in geschlossenen Kouverts versendet, wodurch jedes einzelne Blatt vor jedem unberufenen Leser und jeder Beschädigung und Verschmutzung geschützt wird.“ So weit die Verlautbarung in der Wiener Zeitung.

Bei der neuen Pränumeration vom 1. März d. J. angefangen, sind folgende Punkte gefälligst zu beachten:

Der Volksbote kostet für ein Jahr vom 1. März 1850 bis Ende Februar 1851	8 fl. — fr. C. M.
Für zehn Monate vom 1. März bis Ende Dezember 1850	6 „ 30 „ „ „
Für ein halbes Jahr vom 1. März bis Ende August 1850	5 „ — „ „ „
Für drei Monate vom 1. März bis Ende Mai 1850	3 „ — „ „ „

Für 15 Monate, wodurch ein komplettes Exemplar vom 1. Jänner d. J. erreicht wird, von welchen noch sehr wenige vorhanden, daher vom 1. Jänner 1850 bis Ende März 1851 10 „ — „ „ „
und empfiehlt der „Volksbote“ vorzüglich die ersten Monate Jänner und Februar 1850, in welchen die höchst interessanten Briefe über Ungarns Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Mittheilungen aus Siebenbürgen, die Dezimierung der Bocskai-Husaren, die Schilderungen der Serben und Ruthenen, Bem's letzte Anstrengungen und die Berichte aus Italien, dann für die Damenwelt die außerlesenen Novellen, darunter „Zwei Herzen“ von Moshammer enthalten sind.

Man kann aber auch vom 1. Jänner bis zum Schlusse dieses Jahres mit 8 fl. C. M. abonniren, so lange nämlich, wie schon bemerkt, die geringe noch vorräthige Zahl von Exemplaren der Monate Jänner und Februar 1850 ausreicht.

Für obige Preise wird der „Volksbote“ bis an die äußersten Grenzen der österr. Monarchie täglich unter wohlverwahrten Kouverts portofrei versendet.

Man ersucht die Bestellungen baldigst zu machen. Von dem Tage, an welchem die Pränumeration einläuft, wird diese Zeitung versendet; sollte die Pränumeration noch im Februar einlangen, so erhält der Besteller sogleich die Februarblätter, wenn er ganzjährig abonniert, obgleich seine Pränumeration erst vom März an gerechnet wird.

Man pränumerirt bloß in Wien in dem unterzeichneten Komptoir. Auch Auswärtige wollen sich brieflich dahin wenden. Diese werden ersucht, ihren Namen und ihren Stand sehr leserlich zu schreiben, immer das Kronland, den Kreis oder das Komitat, dann die letzten Poststationen genau anzugeben, wofür ihnen sodann die pünktlichste Zusendung täglich verübrigt wird. *)

Eben so erhalten die Pränumeranten in Wien für die hier bemerkten Preise den „Volksboten“ täglich kostenfrei in ihre Wohnungen zugestellt.

Briefe mit Pränumerationsträgen, auf welchen bemerkt wird „An das Komptoir des österr. Volksboten von J. S. Schritt- wießer in Wien,“ am Lugeck Nr. 768 mit Zeitungsgeld, haben kein Porto zu bezahlen.

Komptoir des österreichischen Volksboten in Wien
im neuen Baron Sina'schen Hause am Lugeck Nr. 768 im eigenen Verlagsgewölbe.

*) Die »Kronstädter Zeitung« bemerkt mit großem Vergnügen, daß der »österreichische Volksbote« bereits allgemeine Theilnahme in unserm Kronlande findet. Er erfreut sich einer Verbreitung wie nicht bald ein anderes Wiener Journal. Abgesehen von der außerordentlichen Billigkeit, (bei ganzjähriger Pränumeration kostet dieses gehaltvolle, täglich in Folio erscheinende Blatt sammt portofreier Zusendung nur 8 fl. C. M.) enthält er eine solche Masse von Neuigkeiten und diese bringt er mit einer Schnelligkeit, daß er alle ähnlichen Zeitungen weit überflügelt, daß er schon dieser höchst interessanten Mittheilungen wegen von allen Zeitungsfreunden gehalten werden soll. Hiezu kommen noch die überaus anziehenden Berichte und Mittheilungen aus Ungarn, Siebenbürgen und den übrigen Kronländern. Seit dem 1. Jänner sind besonders die Aussätze und Details über die letzten Kriegsszenen, die Schilderungen der letzten blutigen Revolution, die ewigdenkwürdigen Scenen der letzten schreckvollen Greuelzeit, die Nachrichten über die Szekler u. s. w. höchst anziehend geschrieben. Endlich kommt in Wien sowohl am Hofe, bei den Ministerien, bei den öffentlichen Behörden, im Leben und im Verkehr, nichts vor, was hier nicht augenblicklich besprochen und gemeldet würde. Dadurch gibt der Volksbote alle Stände an, und da er den Adlichen wie den Bürger angenehm beschäftigt, der Geistlichkeit, dem Beamten und Militärstande, dem Kaufmanne und dem Gutsbesitzer, dem Forstmanne, dem Dekonomen u. c. ein Centralblatt des Wissenswerthen liefert, das schöne Geschlecht erheitert, so muß er überall Eingang finden.
Die Red. des Volksboten.

Meteorologische Beobachtungen von Eduard Lutz.

Kronstadt am 6. April.

Zeit der Beobachtung:	Barometer auf 0 Grad Reaumur red.		Thermometer nach Reaumur:	Spannkraft des in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfes in W. L.:	Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre in Prozenten:	Witterung:
	Pariser Maß:	Wiener Maß:				
7 Uhr M.	313.1 Lin.	321.8 Lin.	3.3	2.72	90	Ganz umwölkt.
12 „ M.	313.3 „	322.0 „	7.4	2.81	70	Halbumwölkt.
10 „ N.	314.4 „	323.1 „	3.2	2.70	91	Ganz umwölkt.
Am 7. April.						
7 Uhr M.	311.5 „	323.2 „	3.0	2.70	92	Ganz umwölkt.
12 „ M.	315.1 „	323.8 „	6.9	3.47	87	„Heiter.“
10 „ N.	315.1 „	323.8 „	4.3	2.96	91	

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

No. 29.

Nro. 3491 und

Um für die Grundlagen erhalten und Verpfändung sowohl in der künftigen eine, all Vertheilung bewirkt Landesbevölkerung

Nicht minder sowohl für die Zwecke jedweder Aus diesen wie es in Ungarnschaft und im Temlung angeordnet.

Vollständigkeit einer solchen Volk Nationalität, Meli derselben unterlieg Gemeinden durchat soll, werden eigene Amtsinstruktionen

Indem hievoschen Auslegungen mit Zuversicht, da unbedingt nothwend und den zu der Organen überall n allerhöchsten Regie

Wer sich abe auf diesen Dienst oder Kommission fünfte wohl gar v unwahre Angabe e der Umstände und dem Armeefonde de oder wenn er diese zur Dauer einer M

Hermannstadt Der

Etwas

Der Tod ist Gestalt ist nur die vor dieser stufen entgegen und nur heiten und was, in Dispositionen, wel jen, sind nur abno Lebens und Handl Abhmen bestimmter überhaupt aller k Welt, deren Gestalt fern Gegenwirken

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve: ...

66 6581 — FNYV 7

10